

Geistliches Wachstum

Wann du mit deinem Glauben «fertig» bist

Als ich mich vor bald 32 Jahren für ein Leben mit Jesus entschieden habe, hatte ich bei weitem nicht gewusst, was mit dieser Entscheidung alles kommen würde.

Hier ein paar Beispiele.

- Hilfe, ich komme im Leben nicht mehr weiter.
- Danke, Gott, du gibst mir Hoffnung und Zuversicht.
- Jetzt bin ich Christ, jetzt werde ich Musiker, weil Gott auf meiner Seite ist.
- Sexualität gehört in die Ehe – darf ich jetzt wirklich nicht mehr mit meiner Freundin Sex haben?
- Einsatz mit Lobpreisteam in anderer Gemeinde – wir brauchen noch jemand für den Beamer.
- In Albanien – kein Alkohol mehr trinken, weil eine Schwester aus Australien damit die grössten Probleme hatte.
- 20 Jahre später – ich muss nicht immer alle anderen korrigieren, wenn ich anderer Meinung bin – ich kann es auch einfach stehen lassen.
- Zurzeit heisses Thema in der Familie – lebe ich das Verhalten, das ich von meiner Tochter erwarte – Ehrlichkeit, sich für Fehlverhalten zu entschuldigen, in allen Situationen ruhig und liebevoll zu reden – lebe ich dieses Verhalten selbst! Bin ich darin ein Vorbild, oder erwarte ich das nur von ihr (und anderen) und verhalte mich selbst ganz anders?

Was ich sagen möchte: Seit meinem Entschluss, Jesus Christus zu folgen, hat es stetig Herausforderungen gegeben, mich zu verändern. Zu jeder Zeit ist Gott an mir dran und verändert mich. Manche Veränderungen waren leicht, andere haben mich gedemütigt und wieder andere habe ich bis heute nicht hinbekommen.

Jesus ist immer noch an mir dran, mich zu verändern.

Ich habe zur Begrüssung einige von euch im Foyer gefragt, was sie denken, wann das geistliche Wachstum beendet ist, wann wir mit dem Glauben «fertig» sind – die Antwort war immer, «wir sind nie damit fertig, es gibt immer noch etwas zu lernen».

Wenn ihr mir darin zustimmt, dass wir mit dem Glauben nie «fertig» sind, dann frage ich mich, warum wir in unserem Glauben oft selbstgenügsam sind und nicht mehr danach streben, geistlich zu wachsen?

Wir haben es akzeptiert, so zu sein, wie wir sind. «So bin ich halt!» – und leben unseren Glauben, so gut es geht. Wir haben das geistliche Wachstum eingestellt!

Was ich damit genau meine, darauf werde ich später eingehen.

Zuerst noch ein paar Vorgesandten, warum wir geistliches Wachstum anstreben sollten.

- Ich glaube, einer der grössten Entwicklungshelfer in deinem Glaubensleben ist die bedingungslose Liebe Gottes zu dir. Diese Liebe ist eine Kraft, die dir hilft, dass du dich verändern kannst. Die Liebe Gottes ist es, die dich ohne Angst, ohne Druck und ohne Erwartungen zu der Person werden lässt, die Gott im Sinn hatte, als er dich geschaffen hat! Du darfst dich ohne Furcht persönlich und geistlich entwickeln!
- Einer der grössten Hinderungsgründe für die Entwicklung deines Glaubens ist die bedingungslose Liebe Gottes zu dir. Er liebt dich, wie du bist – du musst nichts mehr tun. Du kannst bleiben wie du bist und in allem steht Gott bedingungslos zu dir!

→ **Das ist häufig das Dilemma unseres geistlichen Wachstums.**

Was hat es damit auf sich, dass die Liebe Gottes sowohl fördernde Kraft als auch Hemmschuh in unserem geistlichen Wachstum ist?

Das Neue Testament spricht von zwei verschiedenen Arten geistlicher Vollkommenheit bei denen, die an Jesus glauben.

Das griechische Wort für Vollkommenheit ist teleios und bedeutet so viel wie „makellos, vollkommen“ aber auch „ausgewachsen, erwachsen“.

In Hebr 10,14 lesen wir: Für immer und ewig hat Christus mit dem einen Opfer alle Menschen, die zu Gott gehören sollen, in eine vollkommene Gemeinschaft mit ihm gebracht.

- Jeder, der an Jesus und sein Erlösungswerk glaubt, ist dadurch aus Gottes Sicht für immer vollkommen gemacht. Wir selbst können dazu, ausser unseren Glauben an das ein für alle Mal vollbrachte Erlösungswerk Jesu, nichts beitragen.

Auf der anderen Seite sind wir alle nach wie vor auf einem Weg, vollkommen zu werden: Paulus schreibt dazu an die Kolosser (Kol 1,28): 28 Mit aller Weisheit, die Gott mir gegeben hat, ermahne ich die Menschen und unterweise sie im Glauben, damit jeder Einzelne durch die Verbindung mit Christus reif und mündig wird. (ELB: damit wir jeden Menschen vollkommen in Christus darstellen)

- Wie ein Baby von seiner Geburt an so lange wächst, bis es seine vollständige Grösse erreicht, so soll auch ein Gläubiger vollkommen oder erwachsen werden.

Die erste Vollkommenheit, das „Makellose“, bewirkt Christus. Wir empfangen sie von Gott durch den Glauben an Jesus als Erlöser

Die zweite Vollkommenheit, das geistliche „Erwachsensein“, ist das Ergebnis einer Entwicklung. Diese Vollkommenheit erreichen wir nicht durch die blossen Kenntnis der Wahrheit über die Erlösung. Es gilt, diese Wahrheit auch im Glauben zu erfassen und darin zu leben.

Hier zeigt sich das Dilemma:

Wir geben uns mit der Vergebung unserer Sünden zufrieden und kommen daher im geistlichen Wachstum nicht weiter.

1. Es fehlt an biblischer Belehrung (das betrifft dann auch uns als Pastoren) und

2. es fehlt der Wunsch, verändert zu werden (hier ist jeder persönlich gefragt).

Es ist doch so:

- Erlösung ist süss – persönliche Veränderung tut manchmal weh.
- Sich intellektuell mit geistlichen Dingen auseinander zu setzen ist einfach – etwas zu verändern kostet Kraft.
- Wollen ist der erste Schritt zur Veränderung – es dann auch zu machen, daran scheitern wir immer wieder.

Veränderung ist nicht einfach. Keiner von uns wünscht sich Veränderung. Dazu kommt dann auch noch, dass es Hürden auf dem Weg zum geistlichen Wachstum gibt, denen wir uns nicht immer bewusst sind. Doch an Veränderung, an geistlichem Wachstum, kommen wir als Christen nicht vorbei, wenn wir christliches Leben und den Auftrag Gottes ernst nehmen.

So schreibt etwa der Autor John Ortberg:

Geistliches Wachstum ist für Christen essentiell, nicht optional!

Geistliches Wachstum ist nicht etwas, für das wir uns entscheiden oder ablehnen können. Es gehört zum christlichen Glauben wie das Gebet und die Beschäftigung mit der Bibel.

Der Apostel Petrus beschreibt in seinem ersten Brief, wie wir wie neugeborene Kinder sind, begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit wir durch diese wachsen... - Petrus meint damit das Wort Gottes.

Im Hebräerbrief lesen wir von dem Wunsch, dass die Gläubigen schon feste Speise vertragen, aber noch immer mit Milch ernährt werden müssen.

Im Johannesbrief lesen wir von der geistlichen Entwicklung eines Christen, welche die Phasen kleines Kind, Jüngling und Vater oder Mutter im Glauben durchläuft.

→ **Glaube ist ein sich stetig wachsender, verändernder Prozess!**

Machen wir es persönlich: Wann hast du das letzte Mal in deinem Leben den Impuls durch den Heiligen Geist verspürt, etwas in dir, in

deinem Denken, in deinem Verhalten oder deinem Charakter zu verändern!

Wann hast du das letzte Mal in der Bibel gelesen, eine Predigt gehört oder ein Buch oder geistlichen Artikel gelesen und gedacht – das bin ich! Gott meint mich!

Ich muss mich an dieser Stelle verändern – **und bist den Punkt dann auch angegangen!**

Wenn solch ein Impuls schon länger zurück liegt – Monate oder Jahre – dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass dein geistliches Wachstum zum Stillstand gekommen ist!

Vielleicht denkst du jetzt, obwohl du dich nicht daran erinnerst, dass es gar nicht so lange her ist – so genau nimmt man ja nicht jede Veränderungen wahr.

Ich sage: betrüge dich nicht selbst – wenn der Geist Gottes zu dir spricht, etwas in deinem Leben zu verändern, damit du geistlich wachsen und Jesus ähnlicher werden kannst UND du bist den Punkt angegangen, dann wirst du dich daran erinnern!

Denn...

... Veränderung ist nicht leicht

... Veränderung kostet Kraft

...und wir scheitern auch immer wieder in Veränderung.

→ Das passiert nicht einfach so, dass wir es nicht mitbekommen würden!

Schauen wir uns jetzt ein paar Aspekte an, die das geistliche Wachstum erschweren oder uns darin herausfordern.

1. Deine Vergangenheit

Deine Vergangenheit prägt dich vielleicht mehr, als du es selbst wahrnimmst. Auch deine Herkunftsfamilie hat Spuren in dir und deinem Verhalten hinterlassen.

Charakterliche Schwächen wie Jähzorn, Hang zu Alkohol, Gier oder Neid lassen sich manchmal über Generationen hinweg beobachten. In meiner Josef-Predigt über „Familiendrama“ habe ich darüber gesprochen. Dafür habe ich viel positives Feedback bekommen. Die Frage danach aber lautet: Ist diese Erkenntnis einfach nur interessant oder gehst du deine

Vergangenheit mit der Hilfe Gottes an, um davon frei zu werden.

Mit Anfang 40 habe ich mehrere Seelsorgewochen besucht, wo es genau um solche Dinge ging.

Heute darf ich feststellen, dass diese Wochen mir ganz viel Heilung und geistliches Wachstum geschenkt haben.

2. Schwachheit und Verletzlichkeit

Kannst du zugeben, dass du einen Fehler gemacht hast? Bist du leicht gekränkt und verletzt? Kannst du mit vertrauten Menschen offen über deine Schwächen und Fehler sprechen?

Wir versuchen häufig, mit dem oben beschriebenen Verhalten unsere eigene Schwachheit und Verletzlichkeit zu überspielen, anstatt sie als Teil unseres Seins anzunehmen. Wir alle machen Fehler und dürfen Fehler machen.

Aber wenn ich mit meiner Identität nicht in der Tatsache ruhe, dass ich ein Kind Gottes bin – egal, was da komme – , also angenommen und geliebt zu sein, so wie ich bin, dann muss ich um mein Image, um mein Ansehen, kämpfen. Dann darf ich es nicht zulassen, dass andere meine Schwachheit entdecken, sondern muss mich stark zeigen – indem ich eine Maske der Stärke trage.

Doch leider führt dieses Verhalten dann dazu, dass andere verletzt werden und auch ich selbst an diesem Punkt keine Heilung und Veränderung erfahren werde.

3. Liebe als Maßstab geistlicher Reife

Jesus wurde einmal gefragt (Mt 22,36-39):

36 »Lehrer, welches ist das wichtigste Gebot im Gesetz Gottes?«

37 Jesus antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand.«

38 Das ist das erste und wichtigste Gebot.

39 Ebenso wichtig ist aber ein zweites: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.«

Wenn wir doch nur immer wieder die Liebe in den Vordergrund stellen könnten, und nicht

den Wunsch, «Recht zu haben», «gut da zu stehen» oder «Macht auszuüben».

Jesu Gebot ist so eindeutig – und ich, Gernot, schaffe es immer wieder, es zu brechen. Das fällt mir sogar ziemlich leicht und beschämt mich.

Der Apostel Paulus schreibt (1 Kor 13,1-3), wenn er unterschiedlichste Sprachen sprechen könnte, oder im Auftrag Gottes prophetisch reden, er alle Geheimnisse Gottes weiss, einen Glauben hätte, der Berge versetzt, all seinen Besitz an die Armen verschenke und für seinen Glauben das Leben opferte, aber keine Liebe hätte, dann nützt es ihm gar nichts.

An der letzten Chrischona-Konferenz 2019 war eine Referentin aus Hamburg eingeladen, Kirstine Fratz. Sie ist Zukunftsforscherin und bezeichnet sich selbst als nicht gläubig. In einer Podiumsdiskussion am Ende der Konferenz wurde Kirstine Fratz, René Winkler (der damalige Chrischona Direktor) und der Leiter von Willow Creek Schweiz gefragt, was ihre persönlichen Ziele für die nächsten 12 Monate sind.

Die Antwort von Kirstine Fratz war:
→ ich möchte mehr lieben.

Wer hat sich schonmal solch ein Ziel gesetzt, welches ganz dem Auftrag Jesu entspricht? Liebe Gott, liebe deinen Nächsten und liebe dich selbst!

Und dann kommt jemand, der von sich sagt, «ich bin nicht gläubig», und sagt so etwas!

Mich hat das sehr beeindruckt und beschäftigt und auch die anderen auf der Bühne waren erstmal sprachlos.

Bis zu den Sommerferien werden wir uns in einigen Predigten noch weiter mit diesem Thema des geistlichen Wachstums auseinandersetzen und zwar unter dem Thema Nachfolge bzw. Jüngerschaft.

→ Wir werden anschauen, was es heisst, Jesus nachzufolgen und welche Auswirkungen dies in meinem Leben hat!

Ein wichtiger Aspekt dabei – auf den ich jetzt nicht eingegangen bin – ist übrigens auch die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen.

Im Gottesdienst setzen wir Impulse und geben Denkanstösse.

Diese Dinge für den Alltag runter zu brechen, sich konkret den Veränderungen zu stellen und dies nicht nur alleine zu meistern, sondern sich in der Gemeinschaft gegenseitig zu unterstützen – das ist ein wichtiger Schlüssel für geistliches Wachstum und Reife.

Ich empfehle dir, dich mit anderen Christen zusammen zu tun. In einer Kleingruppe, in einer Zweierschaft, in einer Gebetsgruppe.

In 10 Tagen, am 25. Januar, haben wir unseren Kleingruppen-Infoabend der dazu dienen soll, eine Kleingruppe zu finden und sich über die bestehenden Kleingruppen zu informieren.

Jede und jeder ist herzlich eingeladen, an diesem Abend dabei zu sein und dies vielleicht als ersten Schritt zu sehen, sich wieder verstärkt dem Thema «Geistliches Wachstum» zu widmen.

Wir werden mit dem Glauben nie fertig sein.

Umso spannender ist es, in diesem Veränderungsprozess Jesus immer ähnlicher zu werden.

Dazu lade ich dich ein.

Amen

*© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch*